



In der Erfinder-Werkstatt

(21–22_US)

Afra Sturm

Ziel dieser Musteraufgabe ist es, aufzuzeigen, wie bereits in **Klasse 1** die **Ideenfindung** thematisiert und vermittelt werden kann. Sie dient auch als Vorbereitung für die explizite Vermittlung einer Strategie zur Ideenfindung in Klasse 2 und 3 (vgl. Musteraufgabe 23–26_US).

Dieses Dokument ist wie folgt aufgebaut:

- A Grundidee
- B Durchführung
- C Beobachten und formativ beurteilen

Die zu C verwendeten SuS-Beispiele finden sich im separaten Dokument 21–22_US_Strat_Ideen_Beispiele.

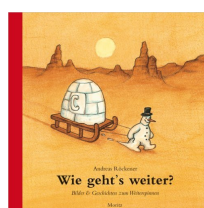
A Grundidee

Eine grosse Schwierigkeit beim Schreiben einer Geschichte stellt das Finden von Ideen dar. Diese Schwierigkeit stellt sich in besonderem Masse für SuS, die nicht über einen grossen «Geschichtenschatz» verfügen, aus dem sie Ideen entnehmen und abwandeln können. SuS, die über einen Geschichtenschatz verfügen, profitieren davon beim Schreiben einer eigenen Geschichte.

Ziel dieser Musteraufgabe ist deshalb weniger das Verfassen von Geschichten, sondern das Erfinden und Erzählen von Geschichten, um den Geschichtenschatz erweitern zu können.

Damit die Ideenfindung für SuS der 1. Klasse in überschaubare und bewältigbare Portionen aufgeteilt werden kann, sollen die SuS nicht Geschichten von Grund auf erfinden: Den Startpunkt bilden hier Geschichtenanfänge, die mindestens die Hauptfigur(en) oder den Ort vorgeben, allenfalls auch den Zeitpunkt.

Dazu eignet sich das Buch «Wie geht's weiter?» von Andreas Röckener, das verschiedene Geschichtenanfänge enthält.



Die Anfänge «Gespensterstunde», «Annas Arie», «Riesenüberraschung», «Siebenrot» oder «Himalaya» enthalten Hauptfigur, Ort und Zeit.

Die Musteraufgabe ist so angelegt, dass den SuS erklärt wird, was die Geschichtenanfänge bereits enthalten (wer, wo wann) und was man sich noch selbst ausdenken kann. Das, was man selbst noch erfinden kann, lässt sich auf die folgenden W-Fragen reduzieren:

- a) Was passiert jetzt?
- b) Wie geht es weiter?
- c) Wie hört die Geschichte auf?

Damit nutzt die Musteraufgabe mit den W-Fragen ein Verfahren, das keineswegs neu ist, sondern in vielen Lehrmitteln angewendet wird. Der Fokus liegt hier aber auf dem Explizieren des Verfahrens: Die SuS sollen es zunehmend bewusst einsetzen und bei Bedarf auch gezielt an die neue Aufgabe anpassen können.

A1 Geschichtenanfänge vereinfachen

Einzelne Texte aus «Wie geht's weiter?» müssen für DaZ-SuS vereinfacht werden, so etwa der Geschichtenanfang «Himalaya»:

Original	Vereinfachung
Als die Zeit gekommen war, zog die Henne in den Himalaya. Mit Hilfe eines genauen Lageplans fand sie den verwünschten Ort. Dort legte sie ein Ei und wartete ...	Als es Sommer wurde, zog das Huhn in den Himalaya. Dort fand es den verwünschten Ort. Es legte ein Ei und wartete ...

Auch wenn viele SuS den Ausdruck «verwünscht» nicht kennen dürften, lohnt es sich, ihn im Text beizubehalten: Wenn ein Ort verwünscht ist, passieren eher seltsame Dinge, als wenn es ein ganz gewöhnlicher Ort ist. Der Ausdruck muss aber auf jeden Fall geklärt werden, da viele SuS darunter einen Ort, den man sich wünscht, verstehen.

B Durchführung

B1 Das Vorgehen explizieren

Die SuS werden zuerst darauf hingewiesen, dass sie schon einige Geschichten gehört haben, die andere Menschen erfunden haben und dass sie selbst vielleicht auch schon Geschichten erfunden und geschrieben haben. Nun geht es darum, dass sie alle miteinander in die Erfinder-Werkstatt gehen und genauer hinsehen wollen, wie man Geschichten erfindet.

Dazu wird ein Geschichtenanfang vorgelesen und das dazu passende Bild aus dem Buch von Andreas Röckener gezeigt. Danach wird mit den SuS der Geschichtenanfang besprochen. Als Einstieg eignet sich «Die Gespensterstunde»:

Gespensterstunde

Einmal wachte das Gespenst mitten am Tag auf. Es nahm all seinen Mut zusammen, flog in die Stadt und ging schnurstracks in ein Schuhgeschäft ... (Quelle: Röckener, 2013)

Der gesamte Ablauf im Überblick:

- 1) Die Lehrperson liest den Geschichtenanfang vor und zeigt das dazu passende Bild aus dem Buch «Wie geht's weiter?».
- 2) Anschliessend werden Ausdrücke mithilfe von Fragen geklärt, die auch dazu dienen, sich besser in die Figur hineinendenken zu können:
 - *mitten am Tag*: wie spät ist es da ungefähr? hat das Gespenst verschlafen? → Gespenster schlafen eigentlich tagsüber und sind nachts wach
 - *all seinen Mut zusammennehmen*: warum muss es das?
 - *schnurstracks*: ohne Umweg, auf direktem Weg
- 3) Bevor die Geschichte weiterentwickelt wird, liest die Lehrperson den Geschichtenanfang nochmals vor. Danach erläutert sie den SuS, dass sie alle schon viel wissen: Sie wissen, wer in der Geschichte vorkommt (das Gespenst), wann die Geschichte stattfindet (mitten am Tag) und wo (im Schuhgeschäft). Dazu heftet sie an die Wandtafel die entsprechenden W-Kärtchen (vgl. Seite 5) und schreibt «das Gespenst» etc. neben die Kärtchen.
- 4) Gemeinsam mit den SuS überlegt die Lehrperson, wie die Geschichte weitergehen könnte.

Dazu heftet sie das Kärtchen «Was passiert jetzt?» an die Wandtafel. Die Vorschläge der SuS werden an der Wandtafel oder auf dem Flipchart notiert.

Beispiele aus der Erprobung:

- Verkäufer jagt Gespenst
- kauft Schuhe
- Verkäufer versteckt sich
- klaut Schuhe
- Wanderschuhe → Stadt
- Stögelische
- frisst Schuhe

- 5) Die Lehrperson wählt nun mit den SuS eine der notierten Fortsetzungen aus und spinnt die Geschichte mit den SuS weiter. Dazu heftet sie das entsprechende Kärtchen an die Wandtafel («Wie geht die Geschichte weiter?»). Analog zum vorangehenden Schritt notiert sie die Ideen der SuS auf dem Flipchart.
- 6) Gemeinsam wird entschieden, welche Idee aus Schritt 5) weiterverfolgt wird und wie die Geschichte ausgeht. Dazu heftet die Lehrperson das entsprechende Kärtchen an die Wandtafel.
- 7) Die Lehrperson fasst zusammen und nennt dabei nochmals alle Elemente der Geschichte. Zudem erklärt sie, dass die meisten Geschichten so aufgebaut sind. Und wenn man sich diese Elemente merke, könne man auch besser Geschichten erfinden.
- 8) Die SuS repetieren die Geschichten-Elemente mit den W-Fragen.

Daran anschliessend sind folgende Varianten denkbar (auch kombiniert):

- Die SuS erfinden im Tandem mündlich eine eigene Fortsetzung zu «Gespensterstunde».
- Die Lehrperson präsentiert den SuS einen anderen Anfang, z.B. «Riesenüberraschung». Gemeinsam überlegen sie, was danach passiert. Danach spinnen die SuS im Tandem mündlich die Geschichte weiter.

Bei einer dritten Durchführung wird den SuS nur noch ein Geschichtenanfang vorgegeben oder mehrere Anfänge zur Auswahl gestellt: Mithilfe der Kärtchen sollen sie dann selbstständig eine weitere Geschichte erfinden.

Damit die SuS selbst prüfen können, ob ihre Geschichte vollständig ist, erhalten sie die Kärtchen mit allen W-Fragen.

Wiederholungen des Verfahrens sind wichtig, damit die SuS die Geschichtenelemente zunehmend besser erinnern und so auch leichter Geschichten erfinden können.

B2 Ausbauen

Haben die SuS zwei Geschichten mündlich erfunden, kann die Aufgabe auch schriftlich durchgeführt werden. Dabei sind zwei Varianten möglich:

- a) Die SuS wählen aus ihren Geschichten, die sie mündlich erfunden haben, die beste aus und schreiben sie auf.
- b) Sie erfinden eine dritte Geschichte schriftlich. Analog zum Mündlichen halten sie sich dabei an die W-Fragen (Seite 6 findet sich dazu ein Arbeitsblatt für die SuS).

Variante b) kann zusätzlich erweitert werden, indem die SuS auf Basis ihrer notierten Ideen die ganze Geschichte mündlich nochmals nacherzählen und so beim Formulieren ihrer Geschichte sicherer werden.

C Beobachten + formativ beurteilen

Wie das Beispiel von **Tandem 1 (M1)** zeigt – vgl. dazu das separate Dokument mit den Beispielen –, nutzen die SuS die Kärtchen mit den W-Fragen, um zu prüfen, ob ihre Geschichte vollständig ist. Allerdings ist noch nicht zu erwarten, dass sie ihre Geschichte bereits inhaltlich kohärent «überarbeiten» können: So fügt E einfach eine neue Figur hinzu und weiss dann nicht weiter. D erfindet daraufhin einen Schluss, der beide Figuren – Huhn und reicher Mann – zumindest ansatzweise verbindet.

Dass insbesondere die Schülerin D bei ihrer Unsicherheit auf die W-Fragen zurückgreift, zeigt, dass sie den Nutzen des Verfahrens versteht.

Tandem 2 illustriert, dass das Hintergrundwissen oft eine wichtige Rolle spielt: Für ihre Geschichte ist es wichtig, welche Schlangenart sie als Figur einführen. Zusätzlich zeigt ihr Beispiel auch, dass das Erfinden im Tandem das gegenseitige Überprüfen fördert. Die W-Fragen nehmen zwar die prototypische Struktur von Geschichten auf: Das muss – wie Tandem 2 zu Beginn zeigt – nicht automatisch zu kohärenten Geschichten führen. Kooperatives Erfinden von Geschichten wie auch gezielte Rückfragen durch die Lehrperson können jedoch zur Kohärenz beitragen.

Letzteres illustriert auch die **Geschichte von F und G (M2)**. Die Rückfrage der Lehrperson, weshalb sie das Gespenst durch einen Schneemann ersetzt haben, veranlasst F und G zu einer Überarbeitung: Sie ersetzen «Schneemann» wieder durch «Gespenst», bleiben aber bei ihrer Grundidee. Allerdings fügen sie eine wichtige Ergänzung hinzu («Und dann fällt es um, rollt im Schnee den Berg hinunter ...»): Erst dadurch wird nachvollziehbar, weshalb das Gespenst zu einem Schneemann wird. Anders als Tandem 1 (M1) gelingt ihnen also eine Überarbeitung, die zu einer inhaltlich kohärenteren Geschichte führt.

Nicht alle SuS erzählen eine Geschichte mit allen Elementen: Das Beispiel von S und T (M2) verdeutlicht, dass einzelne SuS mehr Unterstützung benötigen. Diese kann nicht zuletzt darin bestehen, dass die W-Fragen mit Kärtchen beigezogen werden und gemeinsam mit ihnen ein Ende der Geschichte erfunden wird.

Erfinden die SuS ihre Geschichte nicht nur schriftlich, sondern fertigen auch eine Zeichnung zu den W-Fragen an, kann dies – wie im Falle von **Kadal* (M3)** – einen zusätzlichen Einblick gewähren. Dieses Beispiel zeigt, dass SuS durchaus kohärente und witzige Geschichten erfinden können, selbst wenn sie nicht über einen Formulierungswortschatz verfügen, um ihre Geschichte ausschmücken zu können. Im Falle von **Kadal*** kann eine Weiterarbeit bspw. darin bestehen, dass sie ihre Geschichte wortreicher erzählen kann, evtl. auch im Rahmen von DaZ-Stunden.

Das Beispiel von **Mirco* (M4)** illustriert, dass einzelne SuS im Rahmen einer solchen Aufgabe bereits vergleichsweise ausgebaute sowie kohärente Geschichten erzählen können.

Dank

Diese Musteraufgabe wurde von Betül Dursun, Barbara Freudiger, Katharina Garcia sowie Uschi Pleisch erprobt. Ihnen allen sei an der Stelle für Ihr Engagement und Mitdenken ganz herzlich gedankt!

Wer?



Wo?



Wann?



Was passiert jetzt?



Wie geht die Geschichte weiter?



Wie hört die Geschichte auf?



